

Textile Kleinodien der Pfarrkirche St. Kolumban in Rorschach : Dr. Zardetti-v. Bayer-Ornat.

Autor(en): **Fäh, Ad.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **23 (1933)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-947771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

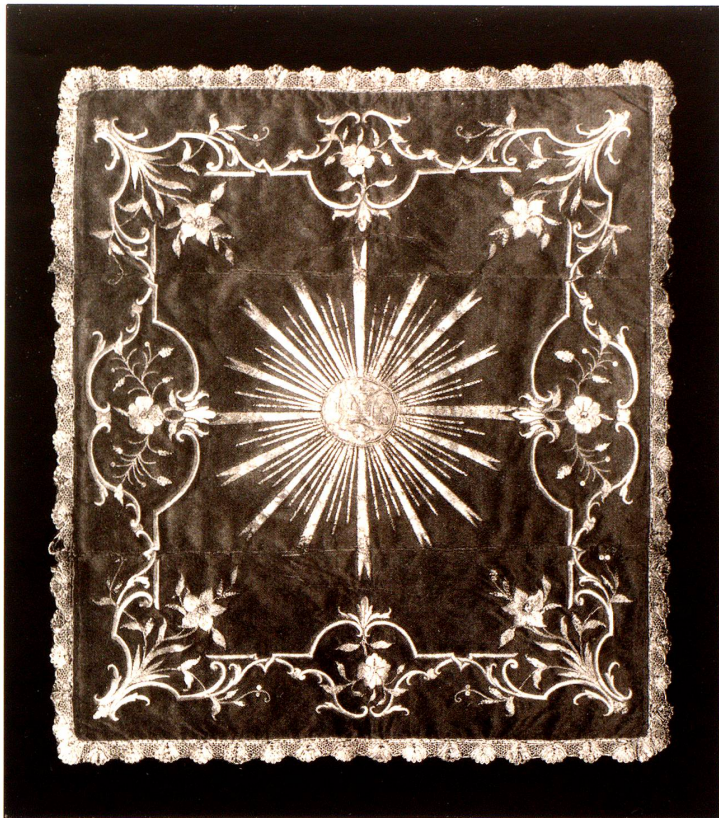


Bild 5. Kelchvelum.

Textile Kleinodien der Pfarrkirche St. Kolumban in Rorschach. (Dr. Zardetti-v. Bayer-Ornat.)

Von Dr. Ad. Föh, Stifts-Bibliothekar, St. Gallen.

Zwei Quellen führen uns zur nähern Kenntnis der kostbaren Textilien unserer Kirchen: die Inventarien aus der Zeit ihrer Entstehung, die uns über Herkunft, Stifter etc. dankbaren Aufschluss erteilen. In Rorschach haben sich diese nicht erhalten. Das Stiftsarchiv, für Rorschachs Geschichte sonst unerschöpflich, versagt hier vollständig.

Hingegen mangelt es an Originalien keineswegs. Fräulein D. Rittmeyer besorgte die Auswahl und Hr. H. Labhart die photographischen Aufnahmen der Hauptstücke der Sakristei; nachdem das löbliche Pfarramt wieder die freundliche Erlaubnis erteilt hatte.

Der Fremdling bleibt vor den geöffneten Sakristeischränken überrascht stehen, wenn ihm der Reichtum und die Pracht des Zardetti-v. Bayer'schen Ornates sich offenbaren, an dem auch die Jahrhunderte der verflossenen Zeit sich in ihrer Kunstfertigkeit üben. An eine Kopie dachten die Zeichner des 17. und 18. Jahrhun-

derts keineswegs. Die Originalität und künstlerische Frische wechselt allerdings.

Wir beobachten dies im ersten Messgewande der Donation der genannten Familie. — Bild 1. Rokoko-Casel. — Die Dreiteilung der Dorralseite ist festgehalten. Den mittleren Stab umschliessen hübsche, gestickte Goldborten. In den Seitenteilen möchten sich die Goldornamente mit ihren farbigen Seidenblättern in freier Weise entwickeln, allein dreimal werden sie gezwungen, in der Mittelpartie Halt und Stütze zu gewinnen.

Die Haupteinteilung bleibt auch im zweiten Messkleide die nämliche — Bild 2. Blumen-Casel —, allein die Goldranken sind von der schwächlichen Zartheit befreit, entwickeln sich in bewusster Kraft, von der alle Details durchdrungen wurden. Man vergleiche die prächtigen Ranken der beiden Seitenteile. Ohne irgend eine Verbindung entwickeln sie sich, nur in den oberen Partien nehmen sie mitleidig zwei zarte Zweige auf. Man



Bild 1. Rokoko-Casel.



Bild 2. Blumen-Casel.

vergleiche allenthalben die Goldstickerei in den Ranken und stilisierten Blättern, endlich die Blumenbuketts mit ihrem wunderbaren Farbenrealismus, in denen die Lieblingsteine des 17. Jahrhunderts in Blau und Rot dominieren.

Diese Zartheit des Rokoko lässt sich für die Dauer nicht festhalten. — Bild 3. Barok-Gewand. — Die Ranken werden selbstbewusster. Aus diesen entwickeln sich Füllhörner mit mächtigen Aepfeln und Steinfrüchten, die weniger in ihrer Form als im Farbenglanze imponieren. Der Empire drängt sich endlich, ein Anzeichen des endenden 18. Jahrhunderts, in die neue Formenwelt ein. Architekturstücke machen sich bereits geltend, Cartouchen suchen die Verbindungen herzustellen. Wo Blüten und Zweige versagen, werden Draperien mit fliegenden Bändchen und Quasten gerufen. Damit wird das Bild ein neues, weniger harmonisches, was wir am besten im Mittelteile beobachten können.

Die beiden untern Blumen, in deren Kelchen glücklicherweise Früchte mangeln, sind dürrtig mit den Sei-

tenteilen verbunden, während die oberen Partien dort ihre Stützpunkte suchen müssen und mit Blütenkränzchen schwächliche Ornamente umziehen.

Der Zardetti-v. Bayer-Ornat beantwortet uns eine fernere Frage nach dem Stande der Zeichnung und Stickerei im Frauenkloster St. Scholastica sowohl in Rorschach als in Tübach. Eine tüchtige Zeichnung ist das notwendige Element für die Stickerei. In dieser Hinsicht hatte das Kloster in H. Spiritual Knoblauch sel. einen Techniker ersten Ranges, der mit den einzelnen Stichen sich vollständig vertraut zeigte und eine tüchtige Schule hätte heranbilden können. In den Mustern bevorzugte er den romanischen und gotischen Stil, während ihm die Renaissance weniger sympathisch war.

Ein Diakongewand — Bild 4. Dalmatika — wurde zur Ergänzung des Ornates in neuerer Zeit hergestellt. Dessen Fläche stellte für den Zeichner eine selten reiche Anforderung an sein Können, denn nicht weniger als neun Partien fordern ihre Füllung, wobei die Symmetrie die Aufgabe auf 5 reduzierte. Wie weit der



Bild 4. Dalmatika.



Bild 3. Barock-Gewand.

Künstler das Original des 18. Jahrhunderts berücksichtigte, entzieht sich unserer Kenntnis. Sein Werk ist uns massgebend.

Er betont in demselben kräftig den Mittelstab. Zwei Cartouchen zwischen Blumenbuketts wird Aufnahme gewährt, deren Verbindungslinien selbst in die nächsten beiden Flächen übergehen. Dadurch erhalten die beiden angrenzenden Partien mit ihren schmalen Bändern eine gewisse Strenge, die jedoch von gefälliger Eleganz erfüllt ist. Die vier entschieden hervortretenden Blumen senken ihre Zweige nach der Tiefe und senden sie empor, zeichnerische Versuche von prächtigem Reize.

In den beiden Schlussflächen des Gewandes sowie in den Aermelpartien hätte der Meister seinen Stift lieber niedergelegt. Breit und zart setzte er in der Tiefe an, rief sodann Blumen, einer Cartouche, zum Abschlusse wieder einer stilisierten Blume. In den Aermelenden fällt einfach eine Blumenranke herab, während in der benachbarten Fläche Füllmotive aushelfen müssen.

Man mag die Verschiedenheit der Zeichnung, den

Mangel an Einheit und Strenge bedauern. In einer Hinsicht kehrt man doch immer wieder zu diesem Gewande zurück, um die Schönheit der Farben zu bewundern. Die Haupttöne: Rot, Blau und Grün jubeln bis in ihre lichtesten Nuancen hinauf, senken sich bis ins tiefste Dunkel, um in virtuosem Können zu zeigen, dass Seide und Nadeln in ihren Werken mit Pinsel und Farbe zu rivalisieren imstande sind.

Zu jedem Ornate sind noch eine ganze Anzahl kleinere Utensilien zu zählen: Schultervelen, Stolen, Manipeln, Kelchvelen. Auch in diesen Kleinigkeiten macht sich sofort die Zeichnung des Künstlers bemerkbar, wie die Feinheit der stickenden Hand. Wir wählen ein Kelchvelum, das den Geist dieses Ornates in seiner Spätzeit wiedergibt. — Bild 5. Kelchvelum. —

Um den Namen Jesu mit seinen Strahlen in angelegtem Golde entwickelt sich ein friedlicher Kampf zwischen den geraden und in der Mitte gebogenen Goldlinien. Zarte Blümchen und Blättchen entwickeln sich aus den Ecken und entsenden ihre Ranken rings um die

ganze Fläche, die an den Langseiten wieder unterbrochen und herabsinkende Zweiglein zeigt.

Das Prunkstück jeglichen Ornates bildet stets das Pluviale oder der Chormantel. Rorschach besitzt vom Zardetti-Ornat noch ein bedeutendes Fragment von wunderbarer Ausführung, das seiner vollständigen Wiederherstellung entgegensehen darf. Unterdessen fehlt es keineswegs an reichem Ersatz, denn die Sakristei birgt nicht weniger als drei gestickte Pluvialien, von denen wir eines auswählen. — Bild 6. Pluviale. —

In der Zeichnung beobachten wir sofort eine spätere Epoche. Der zarte Rokoko hat sich verabschiedet. In der Cappa gewöhnlich einem ornamentalen Prunkstücke, kann man die Details mühsam zusammensuchen, ein befriedigendes Bild will sich nicht ergeben, im Gegenteil alle Notbehelfe drängen sich nur um so klarer auf.

Mit fröhlichem Mute wandte sich der Künstler der grossen Mittelfläche zu. Von einer Kartouche aus ziehen

sich in strengem Parallelismus die Ranken nach beiden Seiten. Kräftige, stilisierte Zweige, einzelne Blätter, Kartouchenmotive müssen sich friedlich verbinden. Am untern Rande entwachsen zwei Ranken einfach der Bordüre.

Ebenso schlicht wurde die Frage des obern Abschlusses gelöst. In den beiden Ecken entwachsen den Füllhörnern stilisierte Ranken. Ihre Mitte kennzeichnet ein Ankerkreuz. Die Motive sind hier neu gewählt, ohne Rücksicht auf die übrige Ornamentierung des Gewandes. Die technische Ausführung indessen mit ihren Goldkonturen und den reichen Goldfüllstichen verdient hohe Anerkennung.

Der Freund eines wertvollen Silberschatzes wendet sich unter den Kirchen an den Ufern des Bodensees mit Vorliebe nach St. Kolumban in Rorschach. Die textilen Kleinodien daselbst werden sein Interesse in gleichem Masse befriedigen.



Bild 6. Pluviale.

Die photographischen Aufnahmen stammen von H. Labhart, Rorschach.